

Neben der Baustelle fliesst das Leben weiter

Sommerferien, das heisst jedes Jahr auch: Baustellen überall. Doch auch wenn viele Basler nicht in der Stadt sind, ganz abriegeln kann man trotzdem nicht jede Strasse. So finden viele der Arbeiten bei laufendem Betrieb oder laufendem Wasser statt.

VON ANDREAS FAHLÄNDER

Während Basels Schulkinder die Sommerferien geniessen, schufteten die Bauarbeiter in der Stadt - sei es in brutender Hitze oder bei strömendem Regen. Das Tiefbauamt, die IWB und die BVB bauen an allen Ecken und Enden im Kanton. Während die Falknerstrasse seit dieser Woche wieder normal befahrbar ist, beginnen jetzt die Bauarbeiten an der Klybeckstrasse. An der Äusseren Baselstrasse in Riehen verlegen die Arbeiter derzeit Grundwasserschutzwannen unter dem Tramtrasse. Gleichzeitig werden neue Gleise eingebaut, Fahr- und Werkleitungen erneuert, Velostreifen und breitere Trottoirs angelegt und neue Bäume gepflanzt. Die Bauarbeiten ziehen sich insgesamt über viereinhalb Kilometer von der Haltestelle Eglisee bis nach Riehen Grenze und dauern alles in allem noch bis Mitte 2021. Knapp 100 Millionen Franken kostet das gesamte Projekt.

Im aktuellen Bauabschnitt zwischen Habermatten und Pfaffenloh kann man derzeit den Fortgang der Baustelle gut beobachten. Die Drämmli verkehren hier einleisig - dafür wurden provisorische Weichen und Signalanlagen eingesetzt, Strassen gesperrt und Velowege umgeleitet. Die Arbeiten während des laufenden Trametriebs sind eine logistische Herausforderung. Das Tiefbauamt versucht dabei stets, die Einschränkungen für Anwohner und Verkehrsteilnehmer möglichst gering zu halten.

Das Trinkwasser schützen

In erster Linie dienen diese Bauarbeiten dem Schutz des Grundwassers in den Langen Erlen. Die Stadt Basel bezieht dort etwa die Hälfte ihres Trinkwassers. Die Grundwasserschutzwannen müssen unter den Tramgleisen eingebaut werden, weil der Schotterboden nicht versiegelt ist.

Sollte sich hier einmal ein Verkehrsunfall ereignen, bei dem gefährliche Flüssigkeiten auslaufen, würden diese sonst ungehindert ins Grundwasser gelangen. Deshalb werden in ganz Riehen Wannen unter den Schie-

CHRONOLOGIE

■ 2001 Erste Pläne für eine Umgestaltung des Nachtigallenwäldelis machen die Runde.

■ 2002 Die Pläne für einen Neubau der Kuppel werden präsentiert.

■ 2011 Kuppel-Betreiber Simon Lutz kündigt an, er habe das Geld für den Neubau bis 2012 zusammen.

■ 2012 Kuppel-Betreiber Simon Lutz kündigt an, er habe das Geld für den Neubau bis 2013 zusammen.

■ 2014 Lutz gründet eine Stiftung, die den Neubau finanzieren soll.

■ 2014 Der Zolli kündigt an, 2018 mit dem Bau des Ozeaniums an der Heuwaage zu beginnen.

■ 2016 Der Grosse Rat bewilligt einen Beitrag von 1,7 Millionen an die neue Kuppel.

■ 2017 Bis im Herbst soll «mitten in der Stadt eine grüne Oase am Fluss» entstehen.

nen verlegt. Angenehme Nebeneffekte der Baumassnahmen: Weniger Lärm dank neuer Gleise, einfacheres Ein- und Aussteigen an den Haltestellen, eine saubere Versorgung mit Wasser, Gas und Strom, mehr Grün und mehr Platz für Fussgänger und Velofahrer.

Ein Park und drei Brücken

Eine weitere Grossbaustelle ist das Nachtigallenwäldeli am Birsig, zwischen Zolli und Heuwaage. Hier, wo im Frühjahr die Kuppel von Gastronom Simon Lutz abgebrochen wurde, entsteht ein neuer Park entlang des Flusses. Ein Kuppelneubau soll im kommenden Jahr realisiert werden. Unabhängig davon hat das Tiefbauamt zusammen mit der Stadtgärtnerei die Ufer saniert, umfangreiche Hochwasserschutzmassnahmen getroffen und drei neue Fussgängerbrücken über den Birsig gebaut. Sie tragen die - noch provisorischen - Namen Amsel, Drossel und Fink. Thomas Gerspach, Landschaftsarchitekt bei der Stadtgärtnerei, erklärt: «Die Aufwertung der Heuwaage und des Nachtigallenwäldelis ist ein Projekt aus dem Jahr 2001. Wir sind hier also schon 15 Jahre beschäftigt.»

Auch hier sind die Bauarbeiten, eine logistische Meisterleistung. Der Birsig muss während der Erneuerung des Flussbetts durch eine Röhre umgeleitet werden. Im Frühling überschwemmten die Hochwasser die Baustelle mehrmals. Ausserdem mussten in einer Altlastensanierung 4000 Kubikmeter Erdmaterial ausgehoben und entsorgt werden, weil hier einst ein Gaskraftwerk der IWB stand.

Schon jetzt erahnt man die Grosszügigkeit des neuen Parks am Fluss. Vergangene sind die Zeiten, als die Wege eng und dunkel waren. Unter dem Birsigviadukt sind Sitzstufen zum Verweilen entstanden. Das Parkdeck zwischen Munimattbrücke und Abergbrücke wird in den kommenden Wochen abgerissen, hier tritt der eingedolte Birsig wieder an die Oberfläche und kann wieder freier fließen. «Ziel ist es aber, dass der Birsig in seinem Korsett bleibt», sagt Gerspach. Entlang der Ufer werden gut 40 neue Bäume gepflanzt und Bänke aufgestellt. So entsteht hier bis zum Herbst 2017 mitten in der Stadt eine grüne Oase am Fluss.



Nur weil der Mensch bauen will, hört der Birsig nicht auf zu fließen. Die drei Brücken Fluss hineingebaut werden. Hochwasser, Niedrigwasser und Schwankungen der Lu